

Aufarbeitung des Nachlasses und der Biografie der Grafikerin und Illustratorin Susi Weigel

ENDBERICHT Teil I

vorgelegt von

Mag. Dr. Susanne Blumesberger

im Jänner 2008

Gefördert von



Inhaltsverzeichnis

1. Hintergründe und Entstehungsgeschichte	3
1.1. Die unbekannte Susi Weigel?	3
1.2. Eine Spurensuche	4
2. Das Leben und Wirken Susi Weigels.....	5
2.1. Herkunft	5
2.2. Ausbildung	6
2.3. Susi Weigel in Berlin	8
2.4. Vorarlberg als Heimat	13
2.5. Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen	14
2.6. Erinnerungen an Susi Weigel.....	16
2.7. Susi Weigel die Illustratorin und Grafikerin	16
2.7.1. Kinderbücher	16
2.7.2. Wandbilder	18
2.7.3. Gebrauchsgraphik.....	19
2.7.4. Mitarbeit an „Unsere Zeitung“ (UZ).....	19
4. Auszeichnungen	22
5. Quellen	22
5.1. gedruckte Quellen	22
5.2. persönliche Kontakte.....	22
5.3. Internet	23
5.4. Nachlass	23
5.5. Archive.....	23

1. Hintergründe und Entstehungsgeschichte

1.1. Die unbekannte Susi Weigel?

Als am 27.11.2005 ein e-mail von Dr. Andreas Weigel das Projekt „biografiA. datenbank und lexikon österreichischer frauen“ (www.biografia.at) mit der Anregung Susi Weigel in die Datenbank aufzunehmen, erreichte, wurde offensichtlich, dass die berühmte und wie man glauben könnte auch sehr bekannte Illustratorin nicht in die Datenbank, die weit mehr als 12.000 Datensätze zu österreichischen Frauen aller Schichten, Berufssparten und Zeiten enthält, Eingang gefunden hatte. Und das obwohl sich ein Modulprojekt intensiv mit Kinder- und Jugendbuchautorinnen beschäftigt hatte und Mira Lobe, deren Schaffen ja eng mit dem Susi Weigels verbunden war, ein ausführlicher Eintrag gewidmet war. Zwei Jahre zuvor hatte ein Symposium über Mira Lobe stattgefunden¹, bei der natürlich auch ihre IllustratorInnen berücksichtigt worden waren. Obwohl die „Mira-Susi“ Bücher allseits bekannt waren – viele erinnern sich auch heute noch aus der eigenen Kindheit daran, gab es und dass war die nächste Überraschung kaum mehr als ein paar biografische Zeilen über sie zu finden. Ein typisches Frauenschicksal?

Dr. Andreas Weigel, der Großneffe von Susi Weigel, bemüht sich schon seit Jahren, seine berühmte und trotzdem anscheinend unbekannt gebliebene Verwandte wieder in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen.² Als sich Andreas Weigel im Jahre 2005 um eine Ehrung in der Stadt Bludenz bemühte, erhielt er vom dortigen Kulturamtsleiter am 28.4. folgende mail: „[...] Die bekannte Kinderbuch-Illustratorin Susi Weigel ist in Bludenz „kein Begriff“. Sie hat ganz offensichtlich vollkommen zurückgezogen gelebt und gearbeitet. Obwohl ich von der Homepage des Jungbrunnenverlages ein Foto herunter geladen habe,. Kann sich von der städtischen Verwaltung niemand an Frau Susi Weigel erinnern. [...]“³

In einem Zeitungsartikel aus dem Jahre 1987 heißt es bezeichnenderweise:

„Fragt man nun bei uns im Lande oder gar in Bludenz nach Susanne Weigel-Mair, ist zumeist Achselzucken oder verneinendes Kopfschütteln die Reaktion als Antwort. Unbekannt! Kaum

¹ Anlässlich des 90. Geburtstages hat vom 19. bis 20. September 2003 im Literaturhaus Wien ein von der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung organisiertes Symposium statt gefunden.

² An dieser Stelle herzlichen Dank an Dr. Andreas Weigel für das Aufdecken der Forschungslücke in der Frauenbiografieforschung und für seine konkreten Recherchehinweise.

³ Mail von Mag. Wolfgang Maurer, Kulturamtsamtsleiter an Dr. Andreas Weigel vom 28.4.2005. Die Mail wurde mir von Andreas Weigel übermittelt.

jemand weiß mit diesem Namen etwas anzufangen“.⁴

1.2. Eine Spurensuche⁵

Susi Weigel wurde mittlerweile natürlich in die Datenbank „biografiA“ aufgenommen, in der die „vergessenen“ und heute unsichtbaren Frauen wieder sichtbar gemacht werden sollen, allerdings war ihr Datensatz anfangs sehr spärlich gefüllt. Aus der Überzeugung, dass diese Frau, die unglaublich viele Figuren aus Mira Lobes Büchern entworfen und gestaltet hat, eigentlich mehr verdienen würde, als ein paar Zeilen, ist der Wunsch entstanden, mich näher mit der Person Susi Weigel zu beschäftigen.

Ausgerüstet mit einem vagen Geburtsdatum, das sich nach Autopsie der Geburtsurkunde prompt als falsch erwies – Susi Weigel wurde am 29.1.1914 in Proßnitz geboren – und einigen Eckdaten ihrer Biografie, nahm ich freudig die Einladung von Frau Sieglinde Bernegger⁶ an, Einsicht in den Nachlass, der sich in Bludenz befindet, zu nehmen. Frau Bernegger war nach dem Tod von Susi Weigel-Mair, wie sie eigentlich hieß, die Lebensgefährtin des Witwers Heinrich Mair und hat nach dessen Tod im Jahre 2003 den Nachlass mitsamt den Rechten geerbt.

In ihrem noch ungeordneten Nachlass befinden sich Entwürfe zu zahlreichen Kinderbuchillustrationen, Bilder in denen sie Reiseeindrücke festhielt, selbst gestaltete Glückwunschkarten, weihnachtlich und österlich gestaltete Schokoladeschleifen und Skizzen zu einem Wandbild aus dem Jahre 1959, das – die Entstehungsgeschichte des Klostertales dokumentierend – sich in der Volksschule Klösterle befindet. Weiters sind Einladungskarten für das Kaffeehaus „Koralle“ in Wien, das ihren Eltern gehörte, vorhanden und vor allem auch Spuren ihrer langjährigen Mitarbeit bei der von der KPÖ im Globus Verlag herausgegebenen Kinderzeitschrift „Unsere Zeitung“. Auch Fotos, einige wenige private Briefe, Lebensdokumente und Zeugnisse sowie eine „Menagerie“ an von ihr gebastelten Figuren aus den Kinderbüchern sind vorhanden.⁷

Am 21.12.1990 starb die unglaublich produktive Susi Weigel in Bludenz an Brustkrebs, wo

⁴ Prophet im eigenen Land. In: Vorarlberger Nachrichten 3.Dezember 1987.

⁵ siehe auch: Blumesberger, Susanne: Auf den Spuren Susi Weigels. In: libri liberorum. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung, Jg. 8, Heft 27, November 2007, Wien: Praesens 2007, S. 38-42.

⁶ Ich bin Frau Sieglinde Bernegger nicht nur dankbar, dass sie Einsicht in den Nachlass gewährte, sondern auch dafür dass sie mir Wirkungs- und Wohnstätten von Susi Weigel zeigte und eine wunderbare Gastgeberin und Fremdenführerin war.

⁷ Siehe Teil II des Endberichtes.

sie auch begraben ist. Dank Frau Bernegger war es mir auch möglich, Susi Weigels Grab zu besuchen.

Weitere Spuren fanden sich im Archiv der Hochschule für angewandte Kunst und in der Handschriftensammlung der Wienbibliothek im Rathaus.

Dass Susi Weigel sehr zurückgezogen lebte wird auch deutlich, wenn man versucht, ihre KollegInnen zu ihrer Person zu befragen. Sie scheint beliebt gewesen zu sein, aber kaum jemand erfuhr persönliches von ihr.

Die Spurensuche, die mit diesem Projekt begonnen wurde, ist jedoch noch nicht zu Ende.⁸

2. Das Leben und Wirken Susi Weigels

2.1. Herkunft

Susi Weigel wurde am 29.1.1914 in Proßnitz als jüngstes von vier Kindern geboren. Ihre Mutter war Gisela Maria Kartharina, geb. Hauswirth aus Wien. Der Beruf des Vaters Johann Jakob Anton Weigel war als Fabrikant angegeben. Susis Eltern besitzen am 29.5.1900 in Wien geheiratet.⁹ Ihr Bruder Hans übernahm später das Kaffeehaus der Eltern. Ihre Schwester Martha studierte beim Komponisten Franz Schmidt, arbeitete jedoch später im familieneigenen Kaffeehaus als Zuckerbäckerin. Ein weiterer Bruder war Eugen. Die Familie zog bald nach Susis Geburt nach Wien.

Der Familie scheint es finanziell nicht immer gut gegangen zu sein, wie folgender, leider undatierter Brief zeigt:

Liebe Susi und Hannes!

Es tut mir sehr leid, dass Ihr unter den Unbillen der Zeit so viel zu leiden habt, durch Kälte und unzureichende Versorgung des Nahrungsbedürfnisses. Kein Mensch hätte es sich früher träumen lassen, dass jemals solche Merkwürdigkeiten eintreten würden, auch ich war immer Optimist, doch ist mir auch schon der gute Glaube geschwunden, denn es wird alle Tage immer ärger und schlechter, so dass man den Glauben an ein Besserwerden verliert. Ich bin aus diesen Gründen sehr verdrossen und betrübt, da alle Anstrengungen nichts helfen und fortwährend Rückschläge kommen, die das Geschäft nicht überwinden kann. Die Diele ist

⁸ Blumesberger, Susanne: Auf den Spuren Susi Weigels. In: libri liberorum. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung, Jg. 8, Heft 27, November 2007, Wien: Praesens 2007, S. 38-42.

⁹ Die biografischen Angaben über Susi Weigels Eltern konnte ich dem Nachlass, der sich im Besitz von Sieglinde Bernegger befindet, entnehmen.

nach den Plänen Susis sehr schön geworden, Bruno hat sich auch recht viel Mühe gegeben, aus den Trümmern, die zurückgeblieben waren, etwas zu schaffen, immerhin habe ich bisher an 15 tausend Schilling Auslagen gehabt, von denen bisher nichts hereingekommen ist. Gegenwärtig ist eine arge Lichtkatastrophe an der Tagesordnung. Beleuchtungsverbot behindert den Betrieb und die Lage fürchterlich. Wie es dabei besser werden soll, ist fraglich, ich weiß mir keinen Rat. Am liebsten wäre ich [...] von dem Baum gefallen, wenn ich mir nur dabei den Hals gebrochen hätte, um nichts mehr von dieser elenden Welt zu wissen. Mit innigen Grüßen, auf baldige Besserung hoffend
Euer alter Vater H.Weigel

2.2. Ausbildung

Susi Weigels Talent für alles Grafische wurde von ihren Verwandten schon im Kindesalter entdeckt. Sie wurde entsprechend gefördert. Sie besuchte vier Klassen Realgymnasium.¹⁰ Als sie sich um die Aufnahme in die Kunstgewerbeschule (die heutige Akademie der Bildenden Künste) bewarb, wurde sie zusammen mit 24 anderen aus insgesamt mehr als 400 Bewerberinnen und Bewerbern aufgenommen¹¹ Susi Weigel studierte 10 Semester an der Hochschule für angewandte Kunst und zwei Semester an der Akademie der bildenden Künste.¹² 1987 hieß es: „Noch heute schwärmt Susanne Weigel von ihren ehemaligen Lehrern mit klingenden Namen an der Hochschule, bei denen sie das Handwerk in ihrer fünfjährigen Ausbildungszeit erlernen konnte.“¹³ Sie besuchte u.a. Klassen bei Franz Cizek, Rudolf Larisch, Albert Paris Gütersloh, Viktor Schufinsky und Wilhelm Müller-Hofmann und wurde ausschließlich sehr positiv beurteilt: „meines Erachtens außerordentliche Begabung. Großes Gefühl für die Schönheit“ (Gütersloh) „zeichnerisch und malerisch außerordentlich begabt [...] sehr entwicklungsfähig“ (Müller-Hofmann)¹⁴. Im Studienjahr 1929/30 besuchte sie die „Allgemeine Formenlehre“ bei Franz Cizek der sie mit „sehr gut“ bewertete. Im selben Jahr absolvierte sie „Ornamentale Schrift Heraldik I“ bei Rudolf Larisch, der ihr die Note „Gut“ gab, 1930/31 das „Naturstudium (zeichnerisch und plastisch) bei Viktor Schufinsky, 1931/31 das „Studium der menschlichen Gestalt“ bei Albert Paris Gütersloh, der sie mit „sehr gut“ bewertete, im selben Semester „Emailarbeiten“ bei Josef Hofmann, wo sie zwei einfarbig gefasste Schalen und einen Silberring mit Email verfasste. Im selben Semester erhielt sie ein „Sehr gut“ für „Anatomisches Zeichnen und Formen“ von Anton Kenner und absolvierte

¹⁰ Siehe: Formular der Kunstgewerbeschule des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie (Bundeslehranstalt) Wien, I, Stubenring Nr. 3., ausgefüllt am 23. Oktober 1933.

¹¹ Prophet im eigenen Land. In: Vorarlberger Nachrichten 3.Dezember 1987.

¹² Im Nachlass sind Zeugnisse von 1930 bis 1934 vorhanden. Laut einer Auskunft von Ferdinand Gutschli vom Archiv der Akademie der Bildenden Künste vom 27.9.2007 trat Susi Weigel 1934 als Gast in die Allgemeine Malerschule ein und wurde wegen Nichtzahlung des Schulgeldes wieder gestrichen.

¹³ Prophet im eigenen Land. In: Vorarlberger Nachrichten 3.Dezember 1987.

¹⁴ Kataloge der Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums für Kunst und Industrie, Universität für angewandte Kunst, Sammlungen.

„Allgemeines Aktzeichnen“ bei Reinhold Klaus, der ihre Leistungen ebenfalls mit der besten Note bewertete. 1930/31 besuchte sie auch einen Kurs von Viktor Schufinsky, der ihr neben der Note „Sehr gut“ auch „Feine Empfindung für die Form, ernst, talentiert und strebsam“ bescheinigte. 1932/33 und 1933/34 Malerei II bei Wilhelm Müller Hofmann, der über sie meinte: „vollkommen entsprechend.“¹⁵

Während ihrer Studienzeit war Susi Weigel in der Weimarerstraße 91 gemeldet, der Vater Johann (Hans) Weigel war zu dieser Zeit beschäftigungslos.¹⁶

Mit ihrem Mitstudenten Willy Spira bestritt sie in ihrem Atelier in der Grünbergerstraße 29, im 12. Wiener Gemeindebezirk eine Ausstellung, für die sie das Plakat entworfen hatte.¹⁷

Willy Spira wurde 1913 in Wien geboren. Seine zeichnerische Begabung rettete wahrscheinlich sogar sein Leben, als ein Konzentrationslager inhaftiert war. Mit sechzehn Jahren zeichnete er für sozialdemokratische Zeitungen, besuchte nach der Matura die Kunstgewerbeschule, wurde Zeichner und Umbruchredakteur des „Sonntag“, für den er auch gemeinsam mit Jura Soyfer Text-Bild-Reportagen gestaltete. Er entwarf auch die Bühnenbilder für die Soyfer-Uraufführungen. 1938 kam Spira in Gestapo-Haft, floh im August desselben Jahres nach Frankreich, wo er den Namen Bill Freier annahm, schon bald für eine französische humoristische Zeitschrift zeichnete und mit Friedrich Torberg für die Exilzeitschrift „Österreichische Post“ zusammenarbeitete. 1939 wurde Spira als „feindlicher Ausländer“ interniert, floh 1940 nach Marseille, wo er Urkunden für das „Emergency Rescue Committee“ fälschte, wurde 1941 verhaftet, ans Deutsche Reich ausgeliefert und in verschiedene Konzentrationslager, zuletzt Buchenwald und Theresienstadt deportiert. Nach Kriegsende kehrte Spira nach Paris zurück und arbeitete bis zu seiner Pensionierung wiederum als Cartoonist und Umbruchredakteur.¹⁸

In seiner Autobiografie „Die Legende vom Zeichner“¹⁹ wird deutlich, dass er ein Kollege von Susi Weigel in der Wiener Hochschule für Angewandte Kunst war. Darin schrieb er über sie: „[...] Susi Weigel mit dem Koboldgesicht verstand meine Kritiken. Ihr Strich hatte Humor, und sie hatte Geschmack. Sie wurde eine bekannte Illustratorin von Kinderbüchern.“²⁰

Die Ausstellung der beiden jungen Künstler wurde in einem – leider nicht näher definierten Zeitungsartikel sehr gelobt. Dort heißt es auch: „Bunte, stimmungsvolle Entwürfe für ein Märchenbuch, reizvoll gesehene figurale Zeichnungen und ein guter Akt festigen den Eindruck, dass auch diese stark gefühlsbetonte Begabung sich durchsetzen wird“.

¹⁵ Die Angaben entstammen dem Archiv der Universität für angewandte Kunst

¹⁶ Siehe: Formular der Kunstgewerbeschule des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie (Bundeslehranstalt) Wien, I, Stubenring Nr. 3., ausgefüllt am 23. Oktober 1933.

¹⁷ Siehe Endbericht Teil II.

¹⁸ Die Legende vom Zeichner. Herausgegeben von Konstantin Kaiser in Zusammenarbeit mit Vladimir Vertlib. Wien: Döcker, 1997. (Antifaschistische Literatur und Exilliteratur -Studien und Texte 17.).

¹⁹ Spira, Bill: Die Legende vom Zeichner. Herausgegeben von Konstantin Kaiser in Zusammenarbeit mit Vladimir Vertlib. Wien: Döcker 1997.

²⁰ Ebd. S. 22.

2.3. Susi Weigel in Berlin

Nach ihrer Ausbildung ging Susi Weigel für 11 Jahre nach Berlin.

Sie lebte in Berlin-Charlottenburg, am Lietzenseeufer 2 und war als freischaffende Künstlerin Mitglied des Schutzverbandes bildender Künstler.²¹

Eugen Schmidt, der Bezirksvertrauensmann des Schutzverbandes für den Bezirk

Charlottenburg bestätigte ihr in einem Brief vom 10.9.1948:

„[...] Ihre antifaschistische Gesinnung war uns Bekannt und in ihren Arbeiten öffentlich bewiesen. Sie arbeitet in den Jahren vor 45 filmisch als Zeichnerin. Ihre 10 bis 12 jährige Anwesenheit in Berlin war stets merklich in Äusserungen gegen das Regime gekennzeichnet. Ihre Filmarbeiten waren unpolitisch. Auf Grund der Tatsache, dass sie keiner nazistischen Organisation angehörte, erhielt sie am 1.8.47 das Certificat der Kontrollkommission, welches ihr die künstlerische Tätigkeit generell erlaubt und bestätigte. Sie ist neben dem Hauptamt für Kunst registriert und anerkannt, Stadtverwaltung Charlottenburg, Abteilung Handel und Gewerbe HG 3/iii 11.10.1945. Sie erhielt Gewerbeschein MB 2/29 Bezirksamt Charlottenburg 22.1.46. Frau Weigel ist geschieden als Frau Buzek²² und hat ihren Mädchennamen wieder angenommen. Wie bedauern, eine tüchtige Künstlerin für Berlin verloren zu haben und vermissen sie sehr in den Reihen der antifaschistischen Künstler.“²³

Einem Brief von Dr. Johannes Eckardt vom 7.9.1948 an Susi Weigel, adressiert nach Graz in die Gartengasse 4 bei Knoll, ist folgendes zu entnehmen: „Ich bestätige Ihnen gerne, dass Sie in den Jahren 1940-1942 im Auftrag der Tobis-Filmkunst GmbH für die Schmalfilmserien der Tochtergesellschaft der Tobis, der Degeto, Zeichentrickfilme herstellten.“²⁴ Insbesondere haben sie die erfolgreiche Serie „Peterles Abenteuer“ ins Leben gerufen.“

Die Firma wurde am 12. Mai 1927 als Zweigunternehmen der Schweizer Schallplatten- und Patenthaltungsfirma Tri-Ergon-Musik-AG gegründet. Und 1928 zum Tonfilmunternehmen. Durch Abkommen mit der Klangfilm GmbH und den amerikanischen Elektrokonzernen General und Western Electric standen der neuen Firma, die zunächst den Namen „Tonbild-Syndikat AG“ erhalten hatte, nun aber in Tobis-Klangfilm umbenannt wurde, die Patente der

²¹ Der Schutzverband Bildender Künstler (SBK) wurde 1946 in München gegründet, damals als Teil der "Gewerkschaft der geistig und kulturell Schaffenden", die dem Bayrischen Gewerkschaftsbund angehörte. Mit der Gründung des DGB wurde der SBK Mitglied der Gewerkschaft Kunst. Der SBK arbeitete engagiert am Künstlersozialversicherungsgesetz mit.

²² Die Frage ob und mit wem Susi Weigel in erster Ehe wirklich verheiratet war, konnte bisher noch nicht geklärt werden.

²³ Der Brief befindet sich im Nachlass von Susi Weigel

²⁴ Der Brief befindet sich im Nachlass von Susi Weigel.

Klangfilm GmbH, von Siemens, AEG, Polyphon und auch der amerikanischen Konzerne zur Verfügung.

Nach der Ufa war die Tobis die größte deutsche Filmproduktionsgesellschaft, was sie nach dem nationalsozialistischen Regierungsantritt 1933 für die neuen Machthaber, die ihren Propagandaapparat ausbauen und die bereits gleichgeschaltete Ufa von Konkurrenten befreien wollten, besonders interessant machte. Direktor wurde Goebbels' Günstling Helmut Schreiber. Eine Rolle spielten auch die im Besitz der Muttergesellschaft Intertobis befindlichen Tonfilmpatente. Die 1934 begonnene und 1939 abgeschlossene Umbildung der Tobis in eine reichsmittelbare Firma stellte Goebbels' - gelungenen - ersten Versuch einer von der Öffentlichkeit gänzlich unbemerkten feindlichen Übernahme einer Filmgesellschaft dar.

Die Tochtergesellschaft für die Susi Weigel arbeitete war die 1928 als Deutsche Gesellschaft für Ton und Film gegründet, später die Filmeinkaufsorganisation der ARD

Susi Weigel hatte anscheinend Johannes Eckardt gebeten, ihr politische Unbedenklichkeit zu auszusprechen, denn er schreibt im Brief weiter: „[...] Sie haben, als die Tobis sich verpflichtete, auf Befragen mitgeteilt, dass Sie nicht Mitglied der NSDAP sind. Sie haben auch in all der Zeit unserer Zusammenarbeit in keiner Weise Anlass gegeben zur Annahme, dass Sie der Ideologie des Nationalsozialismus nahe stehen würden.. Wir hoffen, dass es Ihnen ermöglicht wird, Ihre künstlerische Arbeit wieder aufzunehmen. Ich würde es begrüßen, wenn eine Zusammenarbeit mit Ihnen sich wieder ermöglichen liesse. [...]“

Einem Zeitungsartikel aus dem Jahre 1987 ist zu entnehmen, dass Susi Weigel in Berlin Produktionsleiterin einer Zeichentrickfilm AG in Berlin gewesen war.²⁵ Leider war es bisher nicht möglich, Details über Susi Weigels Tätigkeiten in Berlin herauszufinden, denn auch im Berliner Bundesarchiv-Filmarchiv gibt es keine Unterlagen über sie.²⁶

Sicher ist nur, dass sie mit Bils Spira und Richard Erdoes, von ihm „Piffi“, abgeleitet von Piefke genannt während ihrer Studienzeit an der Kunstgewerbeschule zusammen an Zeichentrickfilmen arbeitete und dass der Leiter der Malerklasse Professor Wilhelm Müller-Hofmann darüber unterrichtet war und nichts dagegen hatte, wenn die drei einige Wochen fehlten.²⁷

Über ihren Alltag in Berlin war bisher nur wenig herauszufinden.

Dass die Versorgungslage während des Krieges schlecht war, wie die besorgten Briefe ihrer Eltern zeigen:

²⁵ Prophet im eigenen Land. In: Vorarlberger Nachrichten 3.Dezember 1987

²⁶ Mitteilung von M. Kiel am 21.12.2007.

²⁷ Spira, Bill: Die Legende vom Zeichner. Herausgegeben von Konstantin Kaiser in Zusammenarbeit mit Vladimir Vertlib. Wien: Döcker 1997, S. 30.

8.Okt. 1943

Liebe Susi!

Mitfolgende Äpfel sind Anfang September von Eugen Weigel nach Rowno gesandt worden, das Päckchen ist heute 6/X an uns zurückgekommen mit dem Vermerk dass „meine Anschrift“ abzuwarten ist. Nachdem die Äpfel den Bestimmungsort nicht gefunden, sende ich sie Dir nach [...], wo sie gewiß freudige Aufnahme finden werden. Sie stammen aus Urgroßvaters Garten Drahotusch bei Mähr. Weisskirchen von Major Prohaska.

Gib uns bald Nachricht, wie es dir geht, denn Mama beklagt sich über Deine Schreibfaulheit. Wie sieht es mit deinen Plänen bzgl. Wien und Krakau aus, hast du noch viel zu arbeiten? Hoffentlich geht es dir gesundheitlich gut, je öfter du schreibst, umso öfter bekommst du Päckchen zugesandt.

Sei herzlich begrüßt und geküsst von Papa Weigel

13.Sept. 1944

Liebes Susikind!

In deinem Schreiben, das uns gestern Dienstag zugekommen ist, verlangst du über die Großeltern Auskunft. Ich gebe sie dir nachstehend bekannt mit der Bitte sie dir auf geeigneter Stelle zu vermerken.

Großvater: Ernst Weigel, geb. 14.5.1893 Prossnitz, Mähren

Großmutter: Ernestine Weigel, geb. Prochaska, 7.1.1838 Drakotusch bei Mährisch Weisskirchen

Großvater: Johann Hauswirth, Wien, Praterstr. 62 geboren: 17.4.1838 in Unterwalb bei Retz

Großmutter: Anna Hauswirth, geb. 10.11.1835 Weißensulz

Vater: Hans Weigel, geb. 8/V 1867 Prossnitz

Mutter: Gisela Weigel, geb. Hauswirth am 17.5.1875 in Wien

Am letzten Sonntag d. 10.IX war hier ein großer Bomben-Terrorangriff, der sehr viele Schäden angerichtet hat. Schwer hat der 1. Bez. zu leiden gehabt. Auf der Freiung, am Hof, Graben, Kohlmarkt, Tuchlauben, Sonnengasse, Ballhausplatz, Michaelerplatz, beim neuen Rathaus und Universität, Schottenbastei, Josefstädterstraße, Albertstraße, Kochgasse, Skodagasse, Konrad von Hötzendorfplatz am Gürtel, Peter Jordanstraße XIX, Pyskargasse, [...] und 2. Bez. Praterstraße sind überall grosse Bombenschäden entstanden. Unser gemeinsames Wohnhaus Ecke Peterjordan- - Wilhelminenstraße ist sehr stark beschädigt worden, besonders Wylelicky's (?) Der eine Sohn ist im Feld gefallen, der ältere Sohn hat

seinen Arm verloren. Bei Tante Fritzi [...] ist nur geringer Schaden am Dach und einigen Fenstern geschehen. Beim Rudolfinerspital ist eine Bombe in den Luftschutzkeller gefahren und daselbst sind viele Pflegeschwestern erschlagen worden. Es war herzerbrechend das Ruinenfeld anzusehen.

Heute Mittag war wieder Fliegeralarm, erfreulicherweise ist der [...] nicht nach Wien gekommen.

Man lebt hier in steter Aufregung.

Wera ist am Montag nach Krakau mit Frau Kapralik gefahren und will von Krakau nach Berlin fahren, wenn sie Gelegenheit bekommt und will sich am Rückweg noch in Prag aufhalten.

Ich sende dir 1000 Grüße und ein Bussi Papa Weigel

Hast du die Lebensmittelkarten bekommen? Kann dir diese Woche nichts backen, da wir noch immer kein Gas haben. Bussi

Mama.

14.II.1947

Mein liebes Susikind!

Heute früh kam dein Brief vom 17.1. an und wir sind alle erschüttert über Euer armseliges Leben! Wenn nur der böse Winter schon vorüber wäre, denn das ist im Moment uns er schlimmster Feind, Hoffen wir, dass , wenn du diesen Brief in Händen hältst, wir nicht mehr unter dieser grausamen Kälte zu leiden haben. Meinen Brief zu deinem Geburtstag musst du doch schon längst in Händen haben, desgleichen habe ich dir ein zweites mal ausführlich geschrieben. Dieser Brief ist Nr. 3. Ich kann nichts dafür, dass dir die übrige Familie nicht schreibt obwohl sie nicht halb so viel zu tun haben wie ich und ich es öfters erwähne, Wera hat noch immer keine Kräfte und Engi hat im Geschäft zu tun und die übrige Zeit mit seinem Täubchen. Martha hat ja in meinem letzten Brief eine Beilage dazu gegeben.

Von der Diele habe ich dir ja schon alles geschrieben, der obere Betrieb ist jetzt hinunter verlegt worden, da wir ja die Zentralheizung nicht betätigen können, für unten braucht man nicht viel, es ist sehr schön warm und mollig. Ab 1. März bekommen wir oben eine neue Kapelle zu 7 Mann und unten ein Trio – angeblich fabelhaft.²⁸ Was aber tun, wenn bis dorthin

²⁸ Hier ist anscheinend das Café Koralle angesprochen, im unteren Stock befand sich eine Bar. Offiziell wurde das Lokal aber erst ein Jahr später eröffnet.

die Kälte noch nicht wesentlich nachgelassen hat und wir keinen Koch zugewiesen bekommen haben? Ein Problem – es stehen uns jetzt schon sämtliche Haare zu Berg. Also Daumen halten – vielleicht hilft uns doch der Wettergott, wenn alles andere versagt! Von Hans haben wir seitdem nichts mehr gehört, gebe Gott, dass er wenigstens bis zum 8. Mai – Papas 80. Geburtstag - schon hier ist. Ich habe dir doch schon einmal geschrieben, dass Papa seit ungefähr Mitte Dezember nicht mehr derselbe ist, er ist von einem Tag zum anderen anders geworden, früher so heiter und lebensbejahend, bei allem dabei und es mit den Jüngsten aufnehmend, heute vollkommen pessimistisch, lebensüberdrüssig und kraftlos. Diese Störungen bezeichnet Dr. Kauders als Nervenschock, er bekommt Medizin und Aufbaupillen, wir reden ihm natürlich alle gut zu und halten ihn von jeder Arbeit fern – was ihm natürlich auch wieder nicht recht ist. Immerhin ist schon eine Besserung zu verzeichnen, denn seine Stimmung drückt ja auch auf uns schrecklich. Du armes Kind, wirst wohl auch nichts vom Fasching gehabt haben, in Wien soll angeblich viel getanzt werden, übrigens ist am Faschingsdienstag Hausball in der Koralle. Ein großes Glück, dass Egi wenigstens hier ist, er kann den Papa fast vollständig entlasten. Natürlich ein Hans ist er nicht, doch der würde ohnehin nicht bei uns bleiben, sondern schnurstracks zu seiner Frau eilen. Hella macht Büroarbeiten + hat eine scharfe Kontrolle eingeführt, was natürlich sehr gesund, aber nicht gerade beliebt ist. Jetzt als Frau kehrt sie sehr ihre Abstammung heraus, sie ist eben keine Wienerin. Sie besteht auch immer auf ihrem Schein, doch sind wir alle zusammen sehr friedlich, wenn sich auch Martha mit ihr manchmal häckelt, vor Wera hat sie ohnehin ziemlichen Respekt. Den Egi hat sie auch fest am Leitseil, aber sie haben sich sehr gern. Natürlich hat er sich durch sie ziemlich geändert, aber das kommt von: *chercher la femme*. Hast du eine Ahnung, was das heißt für so viele Personen zu kochen und zu wirtschaften + last not least den Nachzüglern immer das Essen warm zu halten? Manchmal ist es mir schon zu viel Mittags und abends! Meine Vorräte sind ja auch so ziemlich den Weg alles Irdischen gegangen und alle essen gerne gut und viel – oft steigen mir die Graubirnen auf. Wie oft denken wir an dich, wenn du von deinem Süppchen mit „Aroma“ schreibst, oder deinen unmöglichen Brotaufstrichen und Tunken! Könnte ich dir doch helfen, oder dir wenigstens etwas schicken. Plage dich nicht zu sehr in deinem Beruf und bleibe vor allem gesund, die sanitären Zustände in Eurem Haus haben uns auch erschüttert.

Heute ist Ruhetag und Wera hat sich für den Abend Walter mit seiner Flamme – nicht Braut – und einem von Afrika jüngst zurückgekehrten Jugendfreund und einem weiteren Herrn zu sich eingeladen. Wenn nur Wera endlich einmal auf den Richtigen träfe!

Jetzt habe ich dir alles geschrieben, wüsste nicht, was dich sonst noch interessierte!

Bleibet beide gesund und vor allem wünsche ich Euch wärmeres Wetter.

Grüße Hannes bestens von uns, ich drücke dich an mein Herz, liebes armes Susikind und verbleibe deine Mama.

2.4. Vorarlberg als Heimat

Am 22. Mai 1948 eröffneten ihre Eltern in Wien das Café Koralle in der Porzellangasse 39, das sich zu einem berühmten Künstlertreff mit zahlreichen Veranstaltungen entwickelte.. Das Plakat dazu entwarf Susi Weigel. Die „Koralle“ in der Porzellangasse war eine gute Adresse für dezente Tanzmusik. Ein schönes Lokal, das später als erstes Nachtlokal eine Westinghouse-Klimaanlage installiert bekam. Zu hören waren nur erstklassige Barkapellen, unter anderem Kapellmeister Emo Weihofsky, Viktor Prinz, Franz Reichel, Joschi Hoffmann und viele andere. Auch Einladungen für Veranstaltungen sowie die Dekorationen zu Faschingsfesten und Silversterbällen stammen von ihr. Die 450 m² große Wohnung – mit Blick auf das Palais Lichtenstein - , in der sich die gesamte Familie traf, gehörte ihrem Bruder Hans und dessen aus Dresden stammenden Frau Meta, geb. Menz, die in den 30er Jahren in der Truppe der Tänzerin und Choreographin Mary Wigman (1886-1973) getanzt hatte.

1949 begann sie als Illustratorin zu arbeiten, zunächst bei der bekannten Kinderzeitung „Unsere Zeitung“. Dort lernte sie auch Mira Lobe und Friedl Hofbauer kennen.

Seit ihrer Verheiratung am 20.9.1952 mit dem ÖBB-Beamten Heinrich Mair im Jahre 1952 lebte Susi Weigel in Vorarlberg.²⁹ Heinrich Mair war am 6.1.1922 in Tobadill geboren worden.³⁰ Zuletzt lebte Susi Weigel in Bludenz, Obdorfweg 41b

Mit ihrem Mann lebte sie zunächst in Langen am Arlberg und später in Bludenz. Wenn sie in Wien war, war die große Wohnung ihres Bruders Hans in der Porzellangasse 39 der Familientreffpunkt.

Zeitungen ist zu entnehmen, dass Susi Weigel auch Lesungen hielt, zum Beispiel trug sie zusammen mit der Kindergartenpädagogin Isolde Adamek n der Ludothek, Zürcherstraße 25 in Bludenz das Buch „Das kleine Ich bin ich“ vor. Zahlreiche Kinder hörten zu und sahen die Bilder, die als Dias an die Wand projiziert waren. Bei der Gelegenheit erzählte Susi Weigel auch, wie es überhaupt zur Buchidee kam, denn die Idee zum „Das kleine Ich bin Ich“, beruht auf Susi Weigels eigenen Erinnerungen, als ihre geliebte Kinderfrau – in höherem Alter etwas verwirrt – sich selbst immer wieder fragte „Wer bin ich – ich bin ich? „Wir hatten eine liebe Kinderfrau, die ich sehr gern mochte“, erinnert sich die Künstlerin. Im hohen Alter sei diese Frau etwas verwirrt gewesen und habe immer wieder gefragt, „Wer bin ich – ich bin ich?“ Dieses Erlebnis hat Susi Weigel nicht mehr losgelassen. „Mir ist plötzlich bewusst geworden,

²⁹ Susi Weigel war laut Ursula Kluss in erster Ehe mit dem Architekten Potyka (? , er erhielt den ROM Preis) verheiratet, näheres ist auch ihr unbekannt.

³⁰ Nach dem Tod von Susi Weigel wurde er der Lebensgefährtin von Sieglinde Bernegger, die ihn bis zu seinem Tod am 23.4.2003 in Bludenz pflegte und danach den Nachlass und die Verwertungsrechte von Susi Weigel erbte.

dass es Kindern ähnlich geht, sie sind auf der Suche nach ihrer eigenen Identität“.³¹ Die Kinder sangen während der Lesung das Lied des kleinen „Ich bin Ich“³²

Ich bin Ich"-Lied

Refrain:

Bin das kleine Ich bin Ich,

Ich bin Ich, Ich bin Ich,

alle Kinder lieben mich!

Sicherlich!

Ponyfransen, Dackelohren, so bin ich nun mal geboren.

Wer mich sieht, der ruft mir zu: Du bist Du!

Bin das kleine Ich bin Ich, ...

Meine dicken Stampferbeine sind so schnell wie sonst wohl keine.

Wer mich sieht, der ruft mir zu: Du bist Du!

Bin das kleine Ich bin Ich, ...

Hab ein Bäuchlein, dick und rund, trotzdem bin ich kerngesund.

Wer mich sieht, der ruft mir zu: Du bist Du!

Bin das kleine Ich bin Ich, ...

Und mein Schwänzchen, nett und fein, flattert luftig hinterdrein.

Wer mich sieht, der ruft mir zu: Du bist Du!

Bin das kleine Ich bin Ich, ...

Geh spazieren auf der Wiese, treffe den und treffe diese.

Wer mich sieht, der ruft mir zu: Du bist Du!

Bin das kleine Ich bin Ich, ...³³

Anschließend bastelten die Kinder die „Ich bin ich“ Figur.

Susi Weigels Präsenz in der Öffentlichkeit war jedoch nicht sehr groß.

Kurz vor ihrem Tod erschien in der Kronenzeitung ein Bericht über sie, in dem sie mit zwei Nachbarskindern malend dargestellt und über ihr letztes Kinderbuch berichtet wird.³⁴

Am 21. Dezember 1990 starb sie an ihrem Krebsleiden, zwei Tage später wurde in der Heiligkreuzkirche in Bludenz eine Abendmesse gelesen, die Beerdigung fand am nächsten Tag statt. Statt Kranz- und Blumenspenden hatte Susi Weigel um Spenden an den Tierschutzverein in Bludenz gebeten.

2.5. Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen

Mehreren Aussagen ist zu entnehmen, dass Susi Weigel sehr zurückgezogen gelebt hat. Sie hatte aber auch Kontakte zu Berufskolleginnen, wie zum Beispiel zu Paul Flora. Der Zeichner, Karikaturist, Grafiker und Illustrator wurde 1922 in Südtirol geboren. Der

³¹ Köhlmeier, Birgit: 235.000 Kinderbücher. In: Kronenzeitung, 2.9.1990, S. 21.

³² Im Jumbo Neue Medien Verlag erschienen.

³³ <http://petra.rundums.net/lieder/kindergarten.html>

³⁴ Köhlmeier, Birgit: 235.000 Kinderbücher. In: Kronenzeitung, 2.9.1990, S. 21.

bedeutende Zeichner ist stark von seinem Vorbild Alfred Kubin beeinflusst, er arbeitet für zahlreiche Zeitungen und schuf viele Buchillustrationen, u.a., auch für Erich Kästner und Hans Weigel³⁵. Auch Bühnenbilder und Briefmarken stammen von ihm.

In Kontakt kam sie auch mit der Illustratorin Else Weichberger, die ebenfalls für „Unsere Zeitung“ arbeitete.

Kontakt hatte sie auch mit Hans Weigel (1908-1991), Schriftsteller und Theaterkritiker, aufgrund der Namensgleichheit mit ihren Bruder, der das Kaffeehaus in der Porzellangasse besaß. Dorthin verirrte sich nämlich die Post des Schriftstellers und wurde ihm mit einigen Zeilen nachgesendet.³⁶ Am 26.5.1968 schreibt der Kaffeehausbesitzer dem Schriftsteller „[...] Den zahlreichen telefonischen Anrufern aus dem In- und Ausland, die nicht mich, sondern Sie sprechen wollen, empfehle ich gewöhnlich, es im Café Raimund zu probieren und gebe Ihnen Ihre Adresse bekannt. Hoffentlich ist Ihnen das so recht. [...] Am 16. Juli 1969 schreibt der Bruder von Susi Weigel erneut an den berühmten Schriftsteller, diesmal aus Santa Cruz de Teneriffa: [...] Sogar hierher bekomme ich für Sie bestimmte Post, die ich Ihnen mit entsprechender Verspätung weitergebe. [...]“ Der Schriftsteller scheint auch immer wieder seine gerade erschienenen Bücher geschickt zu haben, wie den folgenden Briefen zu entnehmen ist. Am 23.12.1970 schrieb Susi Weigels Bruder: „[...] Mit Ihren ‚Satiren aus dem Nebelspalter‘ haben Sie mich erstens unbekannterweise zu meinen Freunden gerechnet und zweitens meine Sammlung Ihrer Werke um ein weiteres ergänzt. [...] Da von mir erstens nichts erschienen ist, womit ich mich revanchieren könnte, kann ich Ihnen nur herzlich danken und Ihnen das letzte, von meiner Schwester illustrierte Buch schicken, das die Stadt Wien gleich doppelt ausgezeichnet hat, mit dem Jugendbuchpreis und dem Illustrationspreis, als bestes Kinderbuch des Jahres.[...]. Am 22.12.1972 ein ähnlicher Brief aus Tabaiba: „Das letzte von meiner Schwester Susi illustrierte Kinderbuch von Mira Lobe, hat wieder einen Staatspreis bekommen. Nach unserer Rückkehr werden wir uns gestatten, es Ihnen als Zeichen unserer Verehrung und Dankbarkeit zu übersenden. Vielleicht können Sie ein Kind Ihres Bekanntenkreises damit erfreuen.“. Schließlich scheint sich die Korrespondenz auch auf Susi Weigel selbst ausgedehnt zu haben, denn auf einer undatierten, von ihr gemalten Karte meint sie: „[...] Ein farbenfrohes neues Jahr wünscht Ihnen die Susi Weigel aus der Porzellangasse. Den Brief für Sie habe ich versehentlich geöffnet. [...]“³⁷

Einen sehr intensiven Kontakt hatte Susi Weigel mit Mira Lobe, mit der sie sich auch in Wien in der Wohnung in der Porzellangasse traf. Mit ihr arbeitet sie zunächst für „Unsere Zeitung“ zusammen und illustrierte auch zahlreiche Bücher von Mira Lobe. Die „Mira-Susi“ Bücher waren ein fester Begriff und wurden in eigenen Foldern beworben.

³⁵ u.a. Blödeln für Anfänger. Zürich: Diogenes 1973.

³⁶ Die Korrespondenz der beiden Namensvettern befindet sich im Nachlass von Hans Weigel in der Handschriftensammlung der Wienbibliothek im Rathaus.

³⁷ Leider ist in der Datenbank der Handschriftensammlung der Name Susi Weigel nicht erwähnt.

2.6. Erinnerungen an Susi Weigel

Das Wesen von Susi Weigel selbst, ihre Zurückgezogenheit und Bescheidenheit sowie Spannungen innerhalb ihrer Familie erschweren heute die Suche nach Erinnerungen an sie. Sieglinde Riezler, die Schwester ihres Mannes Heinrich Mair erinnert sich, dass Susi Weigel später erzählt habe, sie sei während des Krieges stundenlang durch das zerstörte, brennende Berlin gelaufen.³⁸

Friedl Hofbauer, die bekannte 1924 in Wien geborene Kinderbuchautorin, hat zusammen mit Susi Weigel das Minitheater gemacht, viele Ideen – einige Fingerspiele - daraus stammen von Weigel. Die beiden haben, so erzählte mir Hofbauer Nächte durchgearbeitet. Sie hat Susi Weigel als sehr kreativ in Erinnerung. Während der Arbeit an „Unsere Zeitung“ trafen sich die beiden in Redaktionssitzungen. Später brach der Kontakt jedoch ab.³⁹

Ursula Kluss, eine Nichte von Susi Weigel teilte mir mit, dass sie ihre Tante sehr geschätzt hat. Wenn Susi Weigel in Wien war, um sich Ausdrücke anzusehen oder Preise entgegen zu nehmen trafen sie sich.⁴⁰

Die Nachlasserin Sieglinde Bernegger hat Susi Weigel nie persönlich kennen gelernt, durch Erzählungen ihres Lebensgefährten Heinrich Mair, der nach ihren Aussagen nur positiv über sie gesprochen hat, ist sie ihr jedoch sehr nahe gekommen.

.

2.7. Susi Weigel die Illustratorin und Grafikerin

Susi Weigel war ab 1954 als Illustratorin tätig. In „Die Barke“ 1982 hieß es „Charakteristisch für W’s Illustrationen ist eine heitere, humorvolle, oft karikierende und mitunter auch ironische Note. An Techniken verwendete die Federzeichnungen, Aquarelle, farbige Collagen und Montagen und beweist damit ihre Vielseitigkeit.“⁴¹

Später war Susi Weigel von vielen Verlagen umworben, sie lieferte auch für mehrere Schulbücher pädagogisch angelegte grafische Beiträge und illustrierte zahlreiche Kinderbücher.

2.7.1. Kinderbücher

Susi Weigel illustrierte ca. 60 Kinderbücher. Das bekannteste Werk von ihr Weigel ist wohl

³⁸ Telefongespräch am 15.11.2007.

³⁹ Telefongespräch am 16.10.2007.

⁴⁰ Telefongespräch am 23.10.2007.

⁴¹ Österr. Buchklub der Jugend Hg.: Die Barke Lehrer-Jahrbuch. Wien: Verlag Buchclub der Jugend 1982.

zweifellos „Das kleine Ich bin Ich“ von Mira Lobe⁴². Dabei handelt es sich um die Geschichte von einem Wesen, das anders aussieht als die Tiere die ihm begegnen, es sucht immer wieder Gemeinsamkeiten, mit den Fischen, mit den Vögeln, dem Pferd und vielen Anderen, möchte irgendwo dazugehören, muss aber immer wieder erkennen, dass es ganz anders ist, als alle anderen. Schließlich, schon ziemlich resigniert, erkennt es plötzlich das „ich bin ich“. Das neue Selbstbewusstsein führt dazu, dass es plötzlich auch von allen anderen akzeptiert wird. Dieses Buch wurde und wird in Therapien verwendet, in der Arbeit mit behinderten Kindern und mit allen, deren Selbstbewusstsein gestärkt werden soll. Außerdem wurde und wird es noch immer als Theaterstück aufgeführt und al Musical adaptiert.

Ihre Bücher wurden in mehrere Sprachen übersetzt, u.a. auch in das Japanische. „Susanne Weigels Zeichensprache ist international“⁴³ Susi Weigel verwendete als Techniken vor allem Federzeichnungen, Aquarelle, farbige Collagen und Montagen. Ihre Illustrationen trugen wesentlich zum Erfolg der Bücher Mira Lobes bei.

Kinderbücher von Susi Weigel illustriert, die in zahlreichen Auflagen erschienen sind und in mehrere Sprachen übersetzt wurden.

Bücher von Mira Lobe⁴⁴

Der Tiergarten reißt aus. Wien: Schönbrunnverlag 1953.

Der Bärenbund. Wien: Schönbrunnverlag 1954.

Hänschen Klein. Wien: Jungbrunnen 1954.

Ich frag dich was Herr Doktor. Eine lustige Geschichte v. den Fieberteufeln u. d.

Gesundheitspolizei. Wien: Jugend und Volk 1955.

Flitz, der rote Blitz. Wien: Jungbrunnen 1956.

Bärli Hupf. Wien: Schönbrunnverlag 1957.

Titi im Urwald. Wien: Jugend und Volk 1957.

Ich wünsch mir einen Bruder. Wien: Jungbrunnen 1958.

Ich und du in Stadt und Land. Wien: Jungbrunnen 1959.

Wohin mit Susu. Wien: Jungbrunnen 1960.

Hannes und sein Bumpan. Wien: Jugend und Volk 1961.

Das 5. Entlein. Wien: Jungbrunnen 1961.

Tapps. Berlin: Der Kinderbuch Verlag 1962.

König Tunix. Wien: Herold 1962.

Das große Rennen im Murrenbach. Wien: Jungbrunnen 1963.

Bimbulli. Wien: Jungbrunnen 1964.

Die Omama im Apfelbaum. Wien: Jungbrunnen 1965.

Laßt euch drei Geschichten erzählen. Wien: Jugend und Volk 1965.

Das große Rentier. Wien: Jugend und Volk 1966.

Pepi und Pipa. Wien: Jugend und Volk 1966.

⁴² Mira Liebe wurde 1913 in Görlitz, Schlesien als Hilde Mirjam Rosenthal geboren.. Ein geplantes Germanistikstudium konnte sie als Jüdin nicht beginnen, sie emigrierte nach Palästina. 1948 erschien - zunächst in hebräischer Sprache – ihr erstes Kinderbuch „Insu Pu“. Später lebte sie in Wien und wurde zu einer sehr bekannten Kinderbuchautorin.

⁴³ Prophet im eigenen Land. In: Vorarlberger Nachrichten 3.Dezember 1987.

⁴⁴ Unter <http://www.miralobe.at/buecher/werke.htm> findet sich das Gesamtwerk von Mira Lobe mit den jeweiligen Übersetzungen und Auflagen.

Eli Elefant. Wien: Jungbrunnen 1967.
 Bärlı hupft weiter. Wien: Schönbrunnverlag 1968.
 Das blaue Känguru. Wien: Jungbrunnen 1968.
 Der kleine Drache Fridolin. Wien: Jugend und Volk 1969.
 Maxi will nicht schlafen gehen. Wien: Jungbrunnen 1969
 Das Städtchen Drumherum. Wien: Jungbrunnen 1970.
 Denkmal Blümlein. Wien: Jungbrunnen 1971.
 Das kleine ich bin ich. Wien: Jungbrunnen 1972.⁴⁵
 Kein Sternthaler für Monika. Wien: Jugend und Volk 1973
 Willi Millimandl und der Riese Bumban. Wien: Jugend und Volk 1973
 Das Zauberzimmer. Wien: Jungbrunnen 1974.
 Ingo und Drago. Wien: Jungbrunnen 1975.
 Die Zaubermasche. Wien: Betz 1975, 1976.
 Das Schlossgespenst. Hamburg: Arena 1976.
 Der ist ganz anders als ihr glaubt. Wien: Jungbrunnen 1976.
 Die Maus will raus. Wien: Jungbrunnen 1977.
 Morgen komm ich in die Schule. Wien: Jugend und Volk 1979.
 Der Dackelmann hat recht. Wien: Jugend und Volk 1983.
 Die Geggis. Wien: Jungbrunnen 1985.
 Lollo. Wien: Herder 1986
 Pitt will nicht mehr Pitt sein. Mödling: St. Gabriel 1989.
 Ein Schnabel voll Hoppala. Wien: Jungbrunnen 1990.
 Michi fliegt um die Welt. St. Gabriel 1990.

Bücher anderer AutorInnen

Geiger-Hof, Anni.: Fiete, Paul & Co. Stuttgart: Gundert 1955.
 Hofbauer, Friedl: Der Schlüsselbund-Bund. Wien: Jugend und Volk 1962.
 Milne, Alan Alexander: Prinz Karnickel und die Prinzessin, die nicht lachen konnte. Wien: Ueberreuter 1966.
 Weilen, Helene: Amalia mit dem langen Hals. Wien: Breitschopf 1967.
 Wölfflin, Kurt: Der Riese in der Schule. Geschichten und Gedichte. Wien: Ueberreuter 1969.
 Höller, Ernst: Unsere Feuerwehr. Wien: ÖBV 1973.
 Wölfflin, Kurt: Die Großen und die Kleinen. Wien: Ueberreuter 1974.
 Bydlinski, Georg: Das Kindernest. Geschichten, Gedichte, Spiele und Lieder für Familie u. Kindergarten. Wien: Herder 1979.
 Lanzelsdorfer, Friederike: Unser Lesehaus 1. u. 2. Teil. Wien: Jugend und Volk 1981.
 Ekker, Ernst A.: Lilli Langhals. Wien: Breitschopf 1983.
 Hofbauer, Friedl: Minitheater. Wien: Herder 1983.
 Jahoda, Susi: Meine grüne Violetta. Mödling: St. Gabriel 1984.
 Retzl, Christine: Bei uns im Marabuland. Wien: Jungbrunnen 1991.

2.7.2. Wandbilder

In der Volksschule Klösterle ist ein ist noch immer ihr neun Meter langes Wandbild zu sehen,

⁴⁵ Das Buch wurde später in zahlreiche Sprachen übersetzt und mit Illustrationen anderer KünstlerInnen neu aufgelegt.

das in Edelputztechnik die Entstehungsgeschichte des Kloostertales darstellt. Weitere Wandmalereien befinden sich in Wien, in der Kontrollbank und im Bankhaus Schoeller in der Bankgasse 3 Berlin, Freiburg und in Weißensee am Attersee. Entwürfe für ein Wandbild für die Villa Guth sind im Nachlass zu sehen.⁴⁶

2.7.3. Gebrauchsgraphik

Susi Weigel war aber auch als Gebrauchsgraphikerin tätig und gestaltete zum Beispiel für Weihnachten und Ostern besondere Schleifen für die Milka-Schokolade, sie arbeitete für Jahrbücher.

2.7.4. Mitarbeit an „Unsere Zeitung“ (UZ)

Relativ unbekannt ist Susi Weigels Mitarbeit in „Unsere Zeitung“. Diese an Kinder gerichtete Zeitschrift wurde im Jahre 1946 vom Globus Verlag gegründet, ein Verlag der Kommunistischen Partei, die unmittelbar nach Kriegsbeginn die Druckereien des einstmals „arisierten“ Steyermühlverlag übernehmen konnte. Die für die damalige Zeit technisch hervorragend gemachte Zeitschrift, die von der Demokratischen Vereinigung Österreichs Kinder herausgegeben wurde, wurde noch dazu sehr günstig angeboten. Das erste Heft kostete 40 Groschen. Sie präsentierte sich österreichisch-patriotisch, was der damaligen Linie der KPÖ und den Gedanken vieler ÖsterreicherInnen entsprach, die sich damit von Deutschland und der Mitverantwortung für die Kriegereignisse distanzieren wollten. Deshalb waren auch in der UZ zahlreiche informative und unterhaltsame Beiträge zu österreichischen Themen vertreten. Im ersten Heft begann etwa die Serie „Sagen aus Österreich“ und „Große Männer und Frauen Österreichs“. Obwohl eindeutig der KPÖ zuzuordnen war die Zeitung nicht auf den ersten Blick als politisch zu erkennen.

Am 1.7.1947 war folgendes Gedicht abgedruckt:

Unsere Zeitung

Als ich vor einem Jahr geboren,
sah ich zaghaft in diese Welt;
„Für Kinder bist du auserkoren,
dort wo sie sind schlag auf dein Zelt!“
So sagt' ich mir, zog aus und – siehe:
So manches Kind nahm mich ins Haus.
Nun sang ein Liedchen ich, gab mir Mühe
Und sah durchs Guckloch nach euch aus!

⁴⁶ Siehe Endbericht Teil II.

Ihr saht mich lachend, fröhlich wandern.
 So manchem Kinde bracht' ich Glück!
 Von einer Hand ging ich zur andern
 Und keine schickte mich zurück...
 Die frohen, bunten Bilderseiten
 Schauten die kleinen voller Lust.
 Ich durfte „Große“ oft begleiten,
 lauschte dem Herzschlag ihrer Brust!

Nun bring ich zur Geburtstagsfeier
 Euch einen bunten, lieben Gruß!
 Ob „groß“, ob „klein“ – ihr seid mir teuer,
 da ich euch hier gestehen muß,
 dass nur durch euren Fleiß die Seiten
 durch Bild, Erzählung und Geicht,
 durch euren Rat – mich auszubreiten,
 ich nun auch zunahm an Gewicht!

Ich öffne gern für euch die Spalten,
 ihr könnt von nun an mehr darin
 erzählen und mich neu gestalten,
 da ich nun schon ein Jahr alt bin!
 Vom alten mögt ihr Abschied nehmen,
 vom Kaschmir, Else und vom Fritz!
 Schreibt nur! Es braucht sich keiner schämen,
 kommt ihr zu mir mit neuem Witz!
 Ihr sollt doch Rätsel raten, lachen!
 Für „Kleine“ sind der Seiten acht!
 In bunten Farben lust'ge Sachen
 Werden zum Spaß für sie gemacht!
 Und für die „Großen“ viel zum Lesen
 An Abenteuern und sonst mehr;
 Von andern Ländern, seltenen Wesen
 Und Wissenswertem --- sehr nur her!

Ich wünsch' mir zum Geburtstag heute
 Nur eure Treue weiterhin!
 Helft mit, ihr groß' und kleinen Leute
 Und gebt der Zeitung richt'gen Sinn!
 Ihr sollt ja alle mitarbeiten,
 auch ich will, glaubt mir, niemals ruhn!
 Ihr aber müsst, wenn's gilt, auch streiten
 Für eure Zeitung – alles tun!

Die Redaktion

Ab 1948, Heft 5 erschien die mehrjährige und sehr populäre Serie „Pipsimaus Abenteuer“
 verfasst von Friedl Hofbauer und illustriert von Susi Weigel. Diese Serie wurde später durch

„Die seltsamen Abenteuer des Esels Hektor“ abgelöst, ebenfalls von Susi Weigel bebildert.⁴⁷ Mit Heft 6, im Jahre 1949, begann die Serie „Sambo, die später von Lilli Weber-Wehle getextet wurde, auch dafür lieferte Susi Weigel die Bilder. 1951, mit Heft 25 übernahm Mira Lobe die von Lilli Weber-Wehle begonnene Serie „Das Sechserhaus“, die später überarbeitete und gestrafft als Bäbu, der Bärenbund“ zunächst im Schönbrunn Verlag und später bei Jungbrunnen in Buchform erschien. Illustriert wurde die Serie wieder von Susi Weigel. 1953, im Heft 1 begann die von Mira Lobe getextete und von Susi Weigel illustrierte Serie „Was Pockerl erlebte“. Inhaltlich floss diese Geschichte in die Blücher „Bärli hupft“ und Bärli hupft weiter“ von Mira Lobe ein.

1955 illustrierte Susi Weigel auch Rechenbeispiele und Geschichten von Friedl Hofbauer, wie „Das Palatschinkenessen“, „Die Geschichte mit dem Schneemann“ oder „Die gestibitzte Zipfelhaube“, sowie die Serie „Der Nickerl“. Im selben Jahr bebilderte sie auch Mira Lobes „Die Geschichte von Fritz und den Schindbücheln“ oder die mehrjährige Serie „Der Bunselki steht Kopf“.

Interessant ist, dass die Illustratorinnen und Illustratoreninnen und nicht einmal die Autorinnen oder Autoren immer angegeben wurden. Relativ lange wurde die Serie „Eduard und Ottokar, das fidele Brüderpaar“ getextet von Lilli Weber-Wehle und teilweise – die erste Staffel - gezeichnet von Susi Weigel abgedruckt. Die Serie „Die Schatzinsel“ wurde ebenfalls von Susi Weigel illustriert. Allerdings wurde sie recht abrupt beendet.⁴⁸ Der Sammler von österreichischen Kinderzeitschriften hat später mit Susi Weigel Kontakt aufgenommen und von ihr erfahren, dass der Abbruch wahrscheinlich auf Weisung der KP-Führung erfolgte „mit dieser amerikanischen Gangstergeschichte aufzuhören“.⁴⁹

In der Dezembernummer 1960 verabschiedete sich das Team mit den Worten: „Ich wünsche mir, dass ihr alle Gedanken und Ideen, die wir euch so viele Jahre nahe bringen wollten, wie Freundschaft unter den Völkern, die Liebe zum Frieden, die Erkenntnis, dass wir alle Menschen auf der ganzen Welt achten sollen, ganz gleich, ob sie verschiedene Eigenschaften oder eine verschiedene Hautfarbe haben, in euch aufgenommen habt...“

Wie auch in anderen Zeitungen für Kinder bezeichneten sich die MitarbeiterInnen als Onkeln und Tanten und traten manchmal sehr belehrend auf. Mitarbeiter waren als Autorinnen unter anderem Lilli Weber-Wehle, Mira Lobe und Friedl Hofbauer. Illustriert wurde die Zeitung abgesehen von Susi Weigel auch von Susanne Wenger, Dora Dimow, Else Weichberger, Hella Schiefer und Hans Birnbauer.

Interessant ist dabei auch, dass weder bei Susi Weigel, Mira Lobe oder Friedl Hofbauer die Mitarbeit der UZ in späteren Lebensläufen Erwähnung findet.

⁴⁷ Dies teilte mir Erwin Peterseil am 1.10.2007 per mail mit. Erwin Peterseil sammelt österreichische Kinderzeitschriften, hat selbst als Kind „Unsere Zeitung“ gelesen und vor rund 20 Jahren unter anderem auch mit Susi Weigel Kontakt aufgenommen.

⁴⁸ Wolf Harranth, ehemaliger Lektor des Verlages Jungbrunnen, der auch die Bücher von Mira Lobe und Susi Weigel betreute, vertritt allerdings die Meinung, dass die „Schatzinsel“ nicht von Weigel stammt.

⁴⁹ Übermittelt von Erwin Peterseil

4. Auszeichnungen

1961 erhielt sie den Illustrationspreis der Stadt Wien für „Hannes und sein Bumpen“, 1964 für dasselbe Buch den Hans-Christian-Andersen-Preis, 1970 den Illustrationspreis der Stadt Wien für das Buch „Das Städtchen Drumherum“, 1971 - ebenfalls für dieses Buch – den Förderungspreis vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst. 1984 gewann sie einen Bildgeschichtenwettbewerb.

Am 2. Mai 1986 wurde ihr der Berufstitel Professor verliehen. Ein Jahr später meinte sie in einem Interview: „[...] Frau Professor? Ach nein, wissen Sie, ich lege auf Titel keinen großen Wert. Mir ist das Menschliche näher, als jeder Titel [...].“⁵⁰

Außerdem erhielt sie Anerkennungspreise und das Diploma of Merit.

5. Quellen

5.1. gedruckte Quellen

Professorin Susanne Mair-Weigel. In: Vorarlberger Nachrichten, 7.7.1986.

Köhlmeier, Birgit: 235.000 Kinderbücher. In: Kronenzeitung, 2.9.1990, S. 21.

Mugrauer, Manfred: „Noch nie hat sich mein Papierkorb derart rasch gefüllt...“. In: Volksstimme Nr. 40, 2.10.2003.

Österr. Buchklub der Jugend Hg.: Die Barke. Lehrer-Jahrbuch. Wien: Verlag Buchclub der Jugend

Prophet im eigenen Land. In: Vorarlberger Nachrichten 3.Dezember 1987

Seibert, Ernst; Heidi Lexe (Hg.): Mira Lobe ... in aller Kinderwelt. Wien: Praesens 2005.

Spira, Bill: Die Legende vom Zeichner. Herausgegeben von Konstantin Kaiser in Zusammenarbeit mit Vladimir Vertlib. Wien: Döcker 1997.

5.2. persönliche Kontakte

Telefongespräch mit Sieglinde Riezler am 15.11.2007

Telefongespräch mit Friedl Hofbauer am 16.10.2007

Telefongespräch mit Ursula Kluss am 23.10.2007

Korrespondenz mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv in Berlin am 21.12.2007.

Korrespondenz mit Andreas Weigel am 4.12.2005, 16.4.2006, 19.9.2007

⁵⁰ Prophet im eigenen Land. In: Vorarlberger Nachrichten 3.Dezember 1987

Korrespondenz mit Erwin Peterseil am 29.9.2007, 1.10.2007.

Korrespondenz mit Peter Lukasch am 29.9.2007

Korrespondenz mit Ferdinand Gutschi am 27.9.2007

Gespräch mit Prof. Wolf Harranth am 3.1.2008

5.3. Internet

<http://members.aon.at/zeitlupe/weigel.html>

<http://www.jungbrunnen.co.at/authordetail.py?id=56>

http://de.wikipedia.org/wiki/Susi_Weigel

5.4. Nachlass

Der Nachlass befindet sich in Bludenz in Privatbesitz von Sieglinde Bernegger

Brief von Dr. Johannes Eckardt an Susi Weigel aus Göggingen bei Augsburg vom 7.9.1948

Bestätigung vom Schutzverband bildender Künstler vom 10.9.1948 in Berlin

Todesanzeige von Frau Prof. Susanne (Susi) Mair-Weigel

Brief der Mutter vom 14.2.1947 an Susi Weigel

Brief des Vaters vom 6.10.1943 an Susi Weigel

Brief beider Eltern vom 13.9.1944 an Susi Weigel

Folder „Kennst du die bunten #mira-Susi-Bücher vom Verlag Jungbrunnen

5.5. Archive

Archiv der Universität für Angewandte Kunst: Klassenkataloge

Handschriftensammlung der Wienbibliothek im Rathaus (Nachlass Hans Weigel)